

Erich Franz

Am 1. November 1777 schickte Kanzler Franck aus Hechingen dem d'Ixnard seinen Kirchenplan nach Koblenz und bat ihn, die Seitenschiffe zu verändern und die Seitenaltäre so aufzustellen, daß man sie alle am Ende der Kirche sehen könnte. Wahrscheinlich wurde damals an d'Ixnard auch der Riß von Großbayer mitgeschickt. Jedenfalls ist d'Ixnard in seinem aus Koblenz geschickten Plan (Abb. 5–7) auf die Einwände eingegangen, indem er die Seitenschiffe ganz wegließ und sich an den einfachen Saalbau von Großbayer hielt. In der Wand- und Raumgestaltung zeigt er aber wieder seine typischen Gestaltungsmerkmale. Die Außenwände sind durch glatte Lisenen gegliedert, von denen sich alle plastischen und gerundeten Formen deutlich abheben: das Portal, die Fenster, die Tafeln darüber. Auch die Turmgeschosse stehen klar abgesetzt aufeinander: das dem Kirchenbau einbezogene Untergeschoß, der freistehende kubische Körper mit abgerundeten Ecken und der abschließende Zylinder. Wiederum scheinen die Tafeln, Tücher und Vasen einzeln angefügt und aufgesetzt.

Die Neuartigkeit der d'Ixnardschen Formensprache wird besonders deutlich, wenn man den ausgeführten Hechinger Kirchenraum (Abb. 8) mit der nur 25 Jahre zuvor entstandenen Wallfahrtskirche St. Anna in Haigerloch (Abb. 9) vergleicht, die 1753–57 vermutlich von Tiberius Moosbrugger erbaut worden ist. Die Raumfolge von saalförmigem Laienhaus, leicht ausladenden querhausartigen Kapellen und eingezogenem Chor war für Großbayers Entwurf zur Hechinger Kirche – und damit auch für d'Ixnard – vorbildlich, doch ist der Raumeindruck ein völlig anderer. Die Wände scheinen sich aufzuschwingen zu den Gewölben, die Altäre staffeln sich zum bildhaft abschließenden Chor und schmiegen sich den eingezogenen Wandstücken an. Alles scheint in Bewegung, nichts ist für sich isoliert zu sehen.

Dagegen ist d'Ixnards Hechinger Kirchenraum kühl und bewegungslos, die Wände und die flache Decke sind deutlich getrennt, die Gliederung besteht aus klar abgesetzten Pilastern und Fenstern, die dunkleren Altäre, Kanzel und Taufstein sind für sich vor die weiße Wand gesetzt. Alles ist nüchtern und streng; es gibt keine hervorgehobene Richtung, die den Raum zusammenfassen würde.

Die Raumform von saalförmigem Langhaus, querhausartiger Erweiterung und gestufter Zusammenführung zum Chorabschluß hat d'Ixnard der süddeutschen – durch Großbayer vermittelten – Tradition entnommen, die sich über die Vorarlberger Wandpfeilerkirchen (Obermarchtal, Abteikirche, 1686–1701) bis zu den spätgotischen Kirchen mit eingezogenen Strebepfeilern zurückverfolgen läßt. D'Ixnard hat dieser Raumform jegliche Bewegung genommen, so daß die Bauteile, die Wandabschnitte, die Gliederungsmotive und die Ausstattungsstücke sehr selbständig gesetzt erscheinen.

Christian Großbayer selber wurde 1779 in Hechingen angestellt, um den Kirchenneubau zu überwachen. Nach längeren Vorbereitungen legte man am 15. Mai 1780 den Grundstein. D'Ixnard hatte sich damals bereits wieder in Straßburg niedergelassen, wo er schon 1774–77 gewohnt hatte.

Von dort aus schickte er am 12. März 1780 die noch fehlenden Aufrisse des Kircheninneren, also den Quer- und den Längsschnitt, von denen letzterer erhalten ist (Abb. 10). Um den 1. August 1780 herum ist d'Ixnard in Hechingen nachweisbar und dann wieder von Dezember 1780 bis Februar 1781. Damals war die Umfassungsmauer ohne das Abschlußgesims errichtet, der Dachstuhl vorbereitet, aber noch nicht gesetzt, und der Turm war etwa drei Meter hoch gemauert, mußte aber wegen schlechter Ausführung noch einmal abgebrochen und neu errichtet werden. Großbayer wurde am 8. Dezember 1780 entlassen. Am 23. Dezember machte d'Ixnard den Vertrag mit dem Stukkateur Jakob Ruez aus Wurzach und verfaßte eine Liste der noch anfallenden Arbeiten. Beide Schriftstücke entsprechen genau dem erhaltenen Längsschnitt. Beim Choreingang waren zudem zwei große Säulen geplant. Über Chor und Langhaus war je ein Fresko vorgesehen. Ansonsten sollte das gesamte Kircheninnere von unten bis oben völlig weiß sein, lediglich die Ausstattungsgegenstände zum großen Teil aus farbigem Alabastermarmor.